

Bundesministerin a.D. Johanna Dohnal:

Wie vor 35 Jahren die Fristenlösung eingeführt wurde und warum der Kampf heute weitergehen muss

Küchentisch oder Sanatorium: Vor der Einführung der Fristenlösung im Jänner 1975...

...war das Leben der Frauen über Jahrzehnte hindurch von der Angst vor unerwünschten Schwangerschaften überschattet. Das soziale Gefälle war grausam: Wohlhabende Frauen ließen Abtreibungen für viel Geld im Ausland oder in privaten österreichischen Sanatorien vornehmen, Frauen aus ärmeren Schichten blieb der Weg zur Engelmacherin hingegen nicht erspart. Wurden sie „ertappt“, stellte man sie vor Gericht. Außerdem endeten diese schmerzhaften Eingriffe am Küchentisch mitunter tödlich oder mit schweren Verletzungen.

Unterschriftenfälschungen und rotes Aufbegehren: Der Kampf um die Fristenlösung war hart...

...und wurde anfangs innerparteilich geführt, die SPÖ hatte ja damals die Alleinregierung inne. Zum ersten Mal gehorchten die „braven roten Parteifrauen“ den „Parteivätern“ nicht. Wir SPÖ-Frauen gründeten das Komitee „Helfen statt strafen“ und sammelten Unterschriften von ÄrztInnen und KünstlerInnen, es kam eine Lawine ins Rollen. Die christliche „Aktion Leben“ hat noch 2 Volksbegehren dagegen organisiert, die Pfarrer haben damals von der Kanzel gegen die Fristenlösung herunter gepredigt. Vor der Kirche standen die konservativen Bürgermeister und nötigten den Bürgerinnen und Bürgern Unterschriften gegen die Fristenlösung ab. Es gab auch zahlreiche Unterschriften von Menschen in Altersheimen, doch wir konnten zeigen, dass diese gefälscht wurden und machten diesen Betrug öffentlich. So erreichten wir, dass diese Volksbegehren im Parlament nicht behandelt wurden.

Christlicher Fundamentalismus untergräbt weibliche Selbstbestimmung: Immer noch ist viel zu tun...

...auch nach Einführung der Fristenlösung im Jänner 1975 blieben die Gegenstimmen laut. Stets wurde den Frauen eingeredet, dass sie von einem Schwangerschaftsabbruch psychischen Schaden davontragen würden. Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass dieser Schaden größer ist, wenn man ungewollt ein Kind zur Welt bringen müsste. Heute ist der christliche Gegenwind wieder stärker, vor allem unter dem Einfluss amerikanischer Fundamentalisten. Die sogenannten „Pro Life“ Gruppen belästigen Frauen genauso wie vor 35 Jahren. Es hat im letzten Jahrzehnt einen konservativen Backslash gegeben. Zwar sind die Frauen heute selbstständiger, weil sie mehr Zugang zu Bildung und Berufstätigkeit haben. Aber seit der konservativen Wende sind viele Errungenschaften wieder verloren gegangen.

Belästigung von Frauen wird geduldet: Dringender Änderungsbedarf heute...

...es sollte eine Bannmeile rund um Ambulatorien geben. Neben dem Parlament gibt es ja auch eine Bannmeile, wenn es tagt. Wegweisung ist beim Thema „Gewalt gegen Frauen“ politisch durchgesetzt worden, es wurde bis auf die Knochen enttabuisiert. Betteln ist ebenfalls verboten. Psycho-Terror gegen Patientinnen solcher Kliniken wird hingegen gesellschaftlich gebilligt. Ich erinnere mich an eine organisierte Demonstration vor drei Jahren: Wir AbtreibungsgegnerInnen wurden von der Polizei durch Absperrungen weggedrängt, während die christlichen Gruppierungen freie Bahn hatten. Damals wurden Flyer verteilt, die Abbruchs-Ambulatorien mit NS-Konzentrationslagern gleichsetzten, das ist unfassbar und skandalös. www.johanna-dohnal.at